

Anstaltsnachrichten, neue Projekte = Nouvelles, divers

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **14 (1943)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Verantwortlich für diese Rubrik: Franz F. Othh

Barmelweid (Aarg.): Da der Bau von Wohnungen und Personalzimmern in der aargauischen Heilstätte „Barmelweid“ dringend notwendig ist, richtete der aargauische Heilstättenverein an den Regierungsrat das Gesuch um einen Staatsbeitrag an die Kosten des Projektes, das auf Fr. 155 000.— zu stehen kommen wird. Der Regierungsrat und die Kommission beantragten eine Subvention von 25 Prozent, maximal Fr. 38 750.—, was bewilligt wurde.

Basel: Der Weitere Bürgerrat der Stadt Basel genehmigte in seiner Sitzung vom Dienstagnachmittag das zwischen Spitalpflegeamt und Regierungsrat abgeschlossene und vom Großen Rat bereits gutgeheißene Zusatz-Abkommen zum Vertrag über den Neubau des Bürgerspitals, nach dem die staatliche Defizitgarantie fürs Bürgerspital für 1942 um Fr. 250 000.— und für die Jahre 1943 bis und mit 1946 um maximal Fr. 500 000.— erhöht wird. Im weitem bewilligte er unter Ausschluß des Referendums nachträglich einen Kredit von Fr. 18 000.— an die Kosten der Erstellung zweier Luftschutzräume im Bürgerlichen Waisenhaus.

Bern: Am 1. Oktober 1913 übernahm Frau Dr. Marie Schlup unter persönlicher Verantwortung die wirtschaftliche Leitung der Privatklinik „Engeried“. Die erst einige Jahre vorher gegründete Klinik hatte noch sehr unter Anfangsschwierigkeiten zu kämpfen. Schon bald zeigte es sich, wie glücklich sich unter der Leitung von Frau Dr. Schlup die Entwicklung der Klinik auswirkte, so daß der Zustrom der Patienten von Jahr zu Jahr zunahm, die Klinik bald zu klein wurde und eine bedeutende Vergrößerung sich aufdrängte, welche schon heute nicht mehr genügt, so daß ein weiterer Ausbau neuerdings in Aussicht genommen werden muß. Wenn der Aufschwung der Privatklinik „Engeried“ solche Formen angenommen hat, so ist dies zum größten Teil der umsichtigen Leitung der Jubilarin zu verdanken, die nun während 30 Jahren in aufopfernder, nie erlahmender Weise die wirtschaftliche Leitung vorbildlich zu gestalten verstand. Damit die Patienten sich wohl und behaglich fühlten, ist ein gutes Einvernehmen zwischen der Leitung, den Krankenschwestern, den Hausangestellten und den behandelnden Ärzten unbedingt erforderlich. Und gerade in dieser Hinsicht hat es Frau Dr. Schlup verstanden, ein harmonisches Zusammenwirken aller Beteiligten zu erreichen. Dafür spricht auch, daß ein Wechsel des Personals nur ganz selten vorkam. Mit den herzlichsten Glückwünschen gedenken heute in großer Dankbarkeit die vielen Patienten, die Krankenschwestern, Hausangestellten und die behandelnden Aerzte der verehrten Jubilarin. Prof. L.

Frauenfeld: Die Engere Spitalkommission gedachte in ihrer Sitzung ehrend des kürzlich verstorbenen Leiters der gynaekologisch-geburtshilflichen Abteilung, Dr. med. Paul Böhi. Als neuen Leiter der Abteilung hat die Spitalkommission Dr. med. H. J. Wespi, z. Zt. erster Oberarzt an der Frauenklinik der Universität Zürich gewählt. Der Gewählte hat 1932 das medizinische Staatsexamen bestanden. 1932 bis 1934 war er Assistent an der chirurgischen Abteilung des Asyls Neumünster, seit Oktober 1934 an der Universitäts-Frauenklinik Zürich, an welcher er im März 1937 als zweiter und auf 1. November 1942 als erster Oberarzt ernannt worden ist.

Niederbipp: In der internen Leitung des Bezirksspitals sind auf 1. Oktober verschiedene Wechsel eingetreten. So hat Oberschwester Hulda Lüthi nach 24jähriger verdienstvoller Tätigkeit ihre Demission eingereicht, um hinfort die Leitung der Dependance im alten Spital zu übernehmen. An ihrer Stelle wurde von der Direktion Schwester Lina Trechsel als Oberschwester des neuen Spitals ernannt. Auf den gleichen Zeitpunkt sind die unter der Leitung von Oberschwester Klara Kugler stehenden Gümliger Diakonissen, die seit 14 Jahren die Kranken des alten Spitals betreuten, durch Schwestern

der bernischen Pflegerinnenschule Engeried ersetzt worden, die nun in beiden Spitalern tätig sind.

Olten. Nach unermüdlicher, hingebender Arbeit trat im Kantonsspital Olten Oberschwester Marie Goßbauer zurück. 35 Jahre diente sie den beiden Kantons-spitalern Solothurn und Glarus. Möge ihr ein freundlicher Feierabend beschieden sein!

Payerne: L'année 1942 a vu encore augmenter le nombre des journées de maladie à l'hôpital de Payerne, qui s'élève à 23 819 contre 21 822 en 1941. L'hôpital a soigné 1505 personnes, contre 1362 en 1941. La maternité a vu croître aussi le nombre de ses pensionnaires, qui passent de 105 à 135; il eut 136 naissances, contre 105. Malgré diverses améliorations dans les installations, l'exercice 1942 a bouclé avec un bénéfice de fr. 1541.41. Les pensions payées par l'Etat de Vaud, quoiqu'à un taux modeste, contribuent aussi à l'équilibre des finances. Grâce aux démarches de l'Association des infirmeries vaudoises, le prix de pension a été augmenté dès le 1er janvier 1943 et porté à fr. 3.75. Le résultat favorable de cette année est dû pour une part aux dons généreux reçus, et au bénéfice de fr. 13 184.05 réalisé par la vente annuelle. Sont entrés en 1942, 1454 malades. 1380 sont sortis guéris ou convalescents. Il y eut au total 1505 malades, 574 hommes, 504 femmes et 427 enfants. La durée moyenne de traitement a été de 16 jours. L'établissement, qui dessert les districts d'Avenches et de Payerne, poursuit sa marche normale sous l'excellente et dévouée direction de soeur Agathe Mathile, qui arrive à son quart de siècle d'activité.

Schaffhausen: Als Verwalter des Kantonsspitals wurde Herr Walter Graf, geb. 1904, von Ramsen in Zürich gewählt. Wir entbieten dem Gewählten unsere besten Wünsche zu seinem verantwortungsvollen Amte.

Solothurn: Der Bürgerrat gewährte zwei Nachtragskredite für das Bürgerspital und das Bürgerarchiv. Jener betrifft die Anschaffung eines Holzgasgenerators „Rogo“ für die Zentralheizung, der die Verwendung von Holz für die Dampfbereitung ermöglicht. — An Stelle des aus Solothurn weggezogenen Oberarztes der chirurgischen Abteilung der Bürgerspitals, Dr. Marcel Süßtrunk, wird als Oberarzt gewählt: Dr. Walter Stähli.

Thun: An der Versammlung der Gemeindedelegierten des Bezirksspitals Thun, welche unter Leitung von Präsident Krebs stattfand, konnten die Berichte und Rechnungen pro 1942 und der Voranschlag pro 1943 gutgeheißen werden. Zum Jahresbericht machte Direktionspräsident Dr. Zollinger, noch aufschlußreiche Mitteilungen. Die gynaekologische Abteilung wurde ausgebaut und für das Röntgeninstitut eine Spezialistin angestellt. Seit dem Jahr 1927, da der verdiente Verwalter, Herr Job, sein Amt angetreten hat, ist die Bettenzahl um 40 vermehrt worden. Da zudem das Spital immer mehr in Anspruch genommen wird, ist der Platzmangel ganz chronisch. Doch ist Aussicht vorhanden, nach dem Kriege die geplante Vergrößerung vorzunehmen. Der Bau fond ist auf Fr. 171 000.— angewachsen und der Direktion ist das Recht erteilt worden, benachbartes Terrain zu expropriieren. Der Berichterstatter schloß seine Ausführungen mit Worten des Dankes an die Ärzteschaft, die Verwaltung, das Frauenkomitee, das Pflegepersonal und die Angestellten so wie an die vielen Spender von Gaben. Besonders erwähnt zu werden verdienen die zwei Schenkungen der „Astra“ von je Fr. 20 000.—. An Stelle des demissionierenden Herrn Wermuth, Posthalter in Schwarzenegg, wurde Herr alt Großrat Dummermuth in Unterlangenegg in die Direktion gewählt.

Yverdon: Le 24 septembre est tenue l'assemblée générale de l'hôpital. M. Pierre Jaccard, député, président du Conseil d'administration qui préside l'as-

semblée, présente le rapport de ce conseil sur l'exercice 1942, qui dit entr'autre: L'année 1942 n'a été marquée par aucun fait saillant. Mais l'activité de l'hôpital n'en a pas été moins intense pour cela. Il semble, au contraire, que celle-ci se développe toujours plus. De 1938 à 1942, le nombre des malades hospitalisés a passé de 1053 à 1614, le nombre des journées de 26 594 à 43 568, le coût de la journée de 4 fr. 49 à 6 fr. 74; le nombre du personnel de 36 à 63 et les frais d'exploitation de 119 000 à 293 000 fr. en chiffres ronds. En 1938, le personnel attaché en permanence à l'hôpital était de 35 unités environ. Il atteint actuellement 65 personnes. Les conseils de l'hôpital ont l'agréable devoir d'exprimer leur reconnaissance et leur gratitude à tous ceux qui contribuent au développement de l'oeuvre qui nous est chère. Nous pensions à ceux qui consacrent tout leur temps et tout leur coeur aux soins aux malades, aux sœurs tout d'abord, au personnel administratif et à son chef si actif, M. Wirth, économiste, aux médecins, au comité des dames qui s'occupe avec diligences des questions d'économat. Nous remercions également tous ceux qui, s'entéressant à l'oeuvre, versent à celle-ci des dons ou des cotisations.

Zürich: Zufolge Erreichung der Altersgrenze trat kürzlich Herr Hans Kramer, der Verwalter des Knabenheims Selnau von seinem Amte zurück. Das Knabenheim ist dazu bestimmt, junge Leute von 14 bis 20 Jahren aufzunehmen, die nicht in der eigenen Familie gehalten werden können, an ihrem Lehr- oder Arbeitsort versagt haben oder kriminell geworden sind, und endlich solche, die auf Grund der vom Gericht beschlossenen Heimversorgung für längere Zeit dorthin gewiesen werden. Nur wer einen näheren Einblick während der 24jährigen Tätigkeit von Verwalter Kramer in das Knabenheim tun konnte, kann ermessen, welche schwere und mannigfaltige Aufgabe vom Verwalter zu erfüllen ist; gibt es doch Monate, in denen zehn bis fünfzehn Aus- oder Eintritte zu verzeichnen sind. Wenn man bedenkt, daß in anderen Erziehungsanstalten den Hauseltern zur Nacherziehung zwei bis drei Jahre zur Verfügung stehen, kann man die Schwere der Aufgabe des Verwalters dieses Knabenheims beurteilen. Annähernd fünftausend Jünglinge sind in den 24 Jahren durch das Heim gegangen. Wie sehr ihm stets daran gelegen war, seine Schützlinge auf den rechten Weg zurückzuführen, und wie gut er es mit ihnen meinte, wenn es auch oft einer festen Hand bedurfte, das haben viele der von ihm Betreuten erkannt; zahlreiche Dankbriefe sind schönes Zeugnis dafür.

Zürich: Der Stadtrat wählte als neuen Verwalter des Knabenheims Selnau Herr Ernst Burkhard, geb. 1911 von Zürich. Unsere besten Wünsche!

Ein neues Wohlfahrtshaus in Zürich-Oerlikon

Anfangs Januar ist das neue Wohlfahrtshaus der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon eingeweiht worden. Der luftige und schöne Neubau umfaßt je zwei große Speisesäle für Arbeiter und Angestellte, eine vorbildlich installierte Küche, die vom Schweizer Verband Volksdienst betrieben wird, und einige weitere Nebenräume. Mit dem Bau dieses von Architekt Winkler geleiteten Neubaus wurde am 15. September 1941 begonnen und am 31. Dezember 1942 war das Werk vollendet. Das durch gediegenen Geschmack und Großzügigkeit erstellte Haus wird noch eine spezielle freundliche Note erhalten durch einige Wandmalereien, die zurzeit von vier bekannten Künstlern in den Sälen ausgeführt werden. Direktor Bühler nahm die Eröffnung des Wohlfahrtshauses zum Anlaß, auf die vielen sozialen Leistungen seines Unternehmens zugunsten der Arbeiterschaft hinzuweisen und neue Spenden der Firma in Höhe von einer Million Franken zugunsten der Wohlfahrtsfonds bekannt zu geben.

Département sociale romand

De son intéressant rapport sur l'exercice écoulé il y a lieu de relever, entre autres, les réalisations suivantes: reconstruction de la maison „Caporal Massé“ pour soldats étrangers internés; construction de deux

autres foyers, l'un dans les marécages du Rhône, pour les soldats internés occupés à des travaux d'assainissement; l'autre, dans un site plus hospitalier, où sont cantonnés des étrangers civils venus individuellement dans notre pays.

A signaler, en outre, la Maison d'Airolo, construite par les U. C. Suisse alémaniques et remise pour son exploitation au Département social; la maison „Urbain Olivier“ à Bière; la rénovation de la Violette de la Pontaise à Lausanne; la reconstruction de la maison du soldat de Thoune, un nouvel édifice sur la route de Sion à Bramois et „Crêt Vaillant“ à Dailly, sensiblement agrandi.

Enfin, aux foyers pour travailleurs civils, déjà existants, sont venus s'en ajouter de nouveaux: Epicure, à Genève; un réfectoire à la fabrique de chocolat Séchaud à Montreux et le Foyer des Saint-Laurent, à Lausanne.

Kranken- und Altersheim Rigipark, Zürich 6

Am 1. April 1943, ist im Haus Rigipark ein neues Krankenhaus eröffnet worden. Schon in den ersten 8 Tagen war das Haus mit 20 Patienten belegt. Das Heim steht unter der Direktion von Diakon H. Fischer-Haas. Die ärztliche Leitung liegt in den Händen von Dr. med. B. Milt. Es können ca. 40 Patienten Aufnahme finden, denn es stehen 25 schöne Zimmer zur Verfügung. Das Haus ist modern eingerichtet, alle Zimmer haben fließendes Wasser. Es finden in der Regel chron. Kranke Aufnahme, welche schwer haben, in der Stadt unterzukommen. Es werden alle Krankheiten behandelt, spez. auch Prostataleiden. Schwestern und Pfleger besorgen die Abteilungen, und es wird größter Wert darauf gelegt, daß alle Patienten fachgemäß und liebevoll gepflegt werden. Soweit Platz ist, werden auch alte Leute gerne aufgenommen, die im Rigipark den Lebensabend verbringen können.

Das Haus ist umgeben von einem sehr schönen Parkgarten, welcher den Patienten zur Verfügung steht.

Mehr Fürsorge und Anstaltspflege

Die diesjährige Tagung des Schweiz. Nationalkomitees für Geisteshygiene, die unter dem Vorsitz von Dr. A. Repond in Bern stattfand, befaßte sich eingehend mit den Problemen, die im Zusammenhang mit der Einführung des neuen schweizerischen Strafgesetzes aufgerollt werden. Besonders wichtig ist die Behandlung und Versorgung straffälliger Psychopathen. Diese Frage wurde von Prof. Dr. Hans W. Maier (Zürich) behandelt. Seine Ausführungen und die sich anschließenden Mitteilungen verschiedener Psychiater können in Heft 4/5 von „Gesundheit und Wohlfahrt“ (Zürich 1943) nachgelesen werden. Dr. H. Bersot von Le Landeron behandelte besonders ausführlich und praktisch anregend die Behandlung und Versorgung von Trinkern. Er stellte fest, daß man in unserm Lande mit rund 50 000 alkoholgefährdeten Personen, die eine Betreuung nötig hätten, rechnen müsse. Die Zahl der neuen Trunksuchtsfälle sei für das ganze Land auf 8000 bis 10 000 pro Jahr zu schätzen. Aus diesen Überlegungen verlangte Dr. Bersot vermehrte Fürsorge und Anstaltspflege. Vor allem sei die Notwendigkeit frühzeitiger Fürsorge und Betreuung besser bekanntzumachen, die Zahl der Trinkerheilstätten sei zu vermehren, und gleichzeitig seien die unheilbaren chronischen Fälle bestmöglichst von den heilbaren Fällen zu trennen. Die Behandlung in der Anstalt sei unter psychiatrische Kontrolle zu stellen. Mit Rücksicht auf die Einlieferung Straffälliger in Heilstätten sei die Zahl der Betten und Anstalten zu vermehren. Statt der nur 200 verfügbaren Betten sollte man deren 1000 aufweisen können. Die Einrichtungen für die vorbeugende Fürsorge seien beträchtlich zu vermehren. Die vorhandenen 10 hauptamtlichen Fürsorgestellen genügen nicht, und die 50 ehren- und nebenamtlichen Stellen seien völlig ungenügend. Man müßte in unserm Lande mindestens 100 gut und hauptamtlich geleitete Fürsorgestellen haben. Unter den zahlreichen Fürsorge- und Heilstättefällen seien sehr viele Fälle zu verzeichnen, bei denen charitative Fürsorge nicht genüge und bei denen wiederum psychiatrische Untersuchung und Betreuung in Frage käme. M. Javet.

Cartel romand d'hygiène sociale

Le Cartel romand d'hygiène sociale et morale réuni à Lausanne pour examiner l'importante questions des conditions de travail des gardes-malades, a entendu de remarquables travaux de M. le pasteur Wyler, de Genève; de M. Béguin, directeur de l'Institut des diaconesses de St-Loup; de M. Rigassi, député, auteur d'une motion au Grand Conseil vaudois; de Mlle Dr Girod, de Genève; de M. Jaccard, directeur de la Source, ainsi que de judicieuses remarques de nombreuses personnalités romandes telles que M. le Dr Rappin, M. le Dr Bersot, M. Rubattel, directeur de l'hôpital. M. le Dr Messerli, M. le Dr Junet, de Genève. M. le Dr Grandchamp, Mme Dr Leeman, de Zurich, M. le Dr Tecoz, M. le Dr Steck. L'assemblée a adopté le vœu suivant:

L'assemblée réunie sous les auspices du Cartel romand d'hygiène sociale et morale, le 7 octobre 1943, à Lausanne, après avoir entendu divers exposés sur les conditions de travail du personnel soignant, approuve l'initiative prise par le „Messenger social", émet le vœu que ces conditions soient améliorées sans tarder, notamment en ramenant à un niveau raisonnable le nombre d'heures de travail journalier du personnel soignant, en généralisant le jour de repos hebdomadaire et en déchargeant les infirmières des nettoyages qui pourraient être accomplis par des hommes, et charge le secrétariat du Cartel H. S. M. de la réalisation de vœu.

Ein neues Kinderheim in Zürich 10, Höngg

Am 1. September 1943 wurde an der Regensdorferstrasse 176 in Zürich 10 ein neues Heim für Kinder von 4 bis 7 Jahren dem Betrieb übergeben. Es können 25 Kinder aufgenommen werden und zwar aus Familien, die vorübergehend oder dauernd aufgelöst werden. Als Leiterin wurde Fräulein Hiestand gewählt, welche bisher das Erholungsheim St. Peter führte. Das Heim ist dem Stadt. Wohlfahrtsamt unterstellt und dient zur Entlastung der Jugendheime Erika, Parkring, Florhof und Artergut. E. G.

Die Jugendstadt Lausanne

Die Kreise, die sich mit der Verkehrspropaganda von Lausanne befassen, haben in einem interessanten Rückblick auf die letzten 20 Jahre darauf hingewiesen, wie eng das Gedeihen dieser Stadt mit seinen Lehrinstituten und Pensionaten verknüpft ist. 1937 belief sich die Zahl der Uebernachtungen von Schülern und Studenten auf 565 000, wogegen die Feriengäste es nur auf 530 000 und die Patienten der Kliniken auf 80 000 Uebernachtungen brachten. Das zeigt, daß in normalen Zeiten Lausanne die meisten Gäste unter den Studenten und Schülern suchen muß. Für das Geschäftsleben der Stadt sind ebenfalls die jungen Leute von großer Bedeutung, da sich ihr Aufenthalt über Wochen und Monate ausdehnt, so daß sie die meisten Gebrauchs- und Bekleidungsgegenstände in Lausanne einkaufen müssen. Heute zeigt sich aber, daß gerade dieser Schüler-Fremdenverkehr mit der internationalen Situation ganz besonders eng verknüpft ist. Die Bettenbesetzung der Hotels und Pensionen ist von 65 auf 30, diejenige der Kliniken von 85 auf 60%, die der Erziehungsinstitute jedoch von 90 auf 10% herabgesunken! Die 1 800 000 Logiernächte des Jahres 1930 haben sich auf etwa 700 000 im Jahre 1942 vermindert — ein Abstieg, der auf das ganze Leben der Stadt einen Einfluß hat und einmal mehr dartut, mit welchen Schwierigkeiten heute einzelne unserer Fremdenorte zu kämpfen haben. Unser Land darf aber auch als Erziehungsland große Hoffnungen in die Zukunft setzen, und es gilt auch auf diesem Gebiete durchzuhalten, um im Augenblick der Wiederöffnung unserer Landesgrenzen bereit zu sein.

Im Volksbildungsheim Casoja, Lenzerheide-See (Grb.)

beginnt am 25. Oktober wieder der übliche Winterkurs auf hauswirtschaftlicher Grundlage. Er dauert 5 Monate und soll die Kursschülerinnen, die von 18 Jahren an Aufnahme finden, in alle hauswirtschaftlichen Arbeiten gründlich einführen. Darüber hinaus werden die Mädchen angeleitet, tiefer in die Fragen und Aufgaben,

die das Leben bringt, einzudringen. Sie arbeiten mit in Kursen über Frauen- und Hygienefragen, soziale und bürgerkundliche literarische und religiöse Fragen, hören Vorträge über Kunst üben sich in einem Kurs über Kinderpflege. Dem Sport, der Geselligkeit, dem Singen und Musizieren wird große Beachtung geschenkt. Die Mädchen sollen sich in der guten Höhenluft kräftigen und gesund werden, so daß sie nach abgelaufener Kurszeit erholt und frisch an ihre Arbeit zurückgehen oder auch eine Berufslehre beginnen können.

Krankenernährung unter der Rationierung

Die Eidg. Kommission für Kriegsernährung gibt über die zur Zeit geltenden Richtlinien für die Krankenernährung folgendes bekannt: Bei Krankheiten, die eine besonders reiche oder einseitige Ernährung nötig machen, kann auf ärztliches Zeugnis hin ein Zusatz zur normalen Monatsration verabreicht werden. In der Regel müssen dafür Rationen anderer Lebensmittel, deren der Kranke in verringertem Maße oder gar nicht bedarf, teilweise zurückgegeben werden. Durch diesen Umtausch von rationierten Lebensmitteln werden die Zusätze unter dem Gesichtspunkt unserer Versorgung tragbarer gemacht. Der behandelnde Arzt stellt einen Antrag der benötigten monatlichen Rationen sowie der nicht benötigten Coupons. Die Zeugnisse werden daraufhin von einem in jedem Kanton oder Bezirk amtlich bestimmten Arzt begutachtet. Die Zuteilungen und Rücknahmen von Coupons werden alsdann vom zuständigen Bureau des Kantons oder der Gemeinde vorgenommen. Als oberste Kontrolle und Rekursinstanz gegen Entscheidung dieser Amtsärzte funktioniert das Eidg. Kriegsernährungsamt in Bern im Einvernehmen mit dessen ärztlichen Beratern.

Die Krankheiten, die eine besondere Ernährung erfordern, sind in 5 Gruppen zusammengefaßt, für die Höchststrationen festgelegt sind, über die nur in ganz besonderen Ausnahmefällen hinausgegangen werden kann. Kurz dauernde fieberhafte Erkrankungen berechtigen nicht zu solchen Zusatzrationen. Durch die Mitarbeit von Spezialisten der Krankenernährung wird erreicht, daß die für den Kranken erforderlichen Mengen an Lebensmitteln unbedingt zur Verfügung stehen.

Die Krankenernährung wurde gleichzeitig auch noch in anderer Richtung ausgebaut, indem z. B. Spezialrationen an Milch und Nährmitteln an Tuberkulose-Gefährdete, Kinderkarten an Schwangere und Mütter von Neugeborenen und besondere Zulagen an Büttspender vorgesehen wurden.

Patienten in Krankenanstalten erhalten eine gegenüber der normalen Karte etwas erhöhte Zuteilung an rationierten Lebensmitteln. Dadurch ist es den Anstalten möglich, ohne Spezialrationen für die einzelnen Patienten auszukommen, besonders da ihnen die Möglichkeit verschafft wird, innerhalb der festgelegten Grenzen ihre Bezugsrechte in den verschiedenen Warengruppen nach ihrem Bedarf zu verteilen. Der durch bestimmte Diäten bedingte Mehrverbrauch an einigen rationierten Nahrungsmitteln wird dadurch ausgeglichen, daß andere Kranke weniger Nahrung genießen können, so z. B. frisch Operierte oder akut Erkrankte mit Fieber.

Herr Direktor Albin Frei †, Fischingen

Im Alter von 54 Jahren verschied am 30. August a. c. Herr Albin Frei, Direktor der Erziehungsanstalt St. Iddazell in Fischingen. Direktor Frei war ein selten begnadeter Erzieher. Die einfachen Verhältnisse des Elternhauses, die Entbehrungen und Armut der Jugend hatten in ihm den Sinn für das arme, verschufte Menschenkind geweckt und die Augen für verborgene Not geschärft. Die hohe Intelligenz bewahrte ihn davor, einer jener ungemütlichen, aus Erziehung und Bequemlichkeit sich stets auf ihre „Erfahrung“ berufenden Praktiker zu werden, die sich vom Studium der pädagogischen und heilpädagogischen Literatur dispensiert fühlen. In vielen Punkten glich Direktor Frei dem großen Jugendapostel Don Bosco, nicht nur was seine rührende Dankbarkeit und Liebenswürdigkeit betrifft, sondern vor allem in bezug auf seine vielseitigen Interessen und das gründliche Wissen auf den verschiedensten Gebieten, das Fachleute oft in Staunen versetzte.

Zu unsern Titelbildern

Das Mädchenheim Wienerberg in St. Gallen nimmt schulentlassene Töchter im Alter von 14½ bis 19½ Jahren auf, deren Unterbringung in einem Heim aus irgendwelchen Gründen sich als notwendig und zweckdienlich erwiesen hat. Das Heim stellt sich die Aufgabe, seine Insassen zu einem gottesfürchtigen und arbeitsamen Leben auf Grund des evangelischen Glaubens anzuhalten, sie mit Gottes Hilfe zu einem recht-schaffenen Wandel zu erziehen und ihnen diejenigen Kenntnisse zu vermitteln, welche sie womöglich zu einem selbständigen, ehrlichen Fortkommen befähigen. Die beiden Häuser des Mädchenheims tragen Familiencharakter. Jedes Haus hat seine eigene Vorsteherin. Doch besteht in keiner Hinsicht der geringste Unterschied zwischen den beiden Häusern. Es ist Sache des Komitees, ein angemeldetes Mädchen dem einen oder andern Haus einzugliedern. Als Vorsteherinnen amten mit Umsicht und Hingabe Fr. Elisabeth Freitag und Fr. Berta Horber. Im Jahr 1942 wurden in beiden Häusern total 28380 Verpflegungstage verzeichnet, bei einer durchschnittlichen Belegung mit zirka 30 Mädchen. Seit der 1889 erfolgten Gründung sind zirka 1100 Mädchen aufgenommen und ausgebildet worden. Möge sich das schöne Werk auch weiterhin im Dienste unserer gefährdeten Jugend entfalten.

Frachtvergünstigungen für Gemüse- und Obstsendungen

Auch diesen Herbst können wiederum Obst- und Gemüsesendungen an caritative Anstalten spedit werden, und zwar Obstsendungen gratis und Gemüse und Kartoffeln mit 50% Reduktion. Bis auf weiteres ist keine Transportbewilligung einzuholen. Die entsprechenden Frachtbriefe „Kriegs-Winterhilfe“ sind bei der Schweiz. Caritaszentrale Luzern erhältlich.

Submissionen

Neubau Zentrale Wäscherei Regensdorf

Submission über Sanitäre Installationen, Leitungen für Abwasser, Trinkwasser und Druckluft, Dampf- und Abluftleitungen, Isolation, Lieferung und Montage von Pumpen, Wärmeaustauschapparaten, Anlagen für Wasserenthärtung und Luftheizung.

Die Unterlagen können ab 18. Oktober 1943, je von 10 bis 12 Uhr bei den bauleitenden Architekten, Debrunner & Blankart, Stadthausquai 7, Zürich, eingesehen und bezogen werden.

Eingabetermin: 15. November 1943.

Für die Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich:
Die Bauleitung.

Neubauten Kantonsspital Zürich

Submission über Bauarbeiten für den Polikliniktrakt: Gipsarbeiten.

Eingabetermin: 5. November 1943.

Die Unterlagen können ab 20. Oktober 1943 bei der Architektengemeinschaft für das Kantonsspitalprojekt (AKZ), Zürcherhof, Limmatquai 4, eingesehen und bezogen werden. Auskunft erteilt die Bauleitung täglich von 10 bis 12 Uhr.

Zürich, den 13. Oktober 1943.

Für die Direktion der öffentlichen Bauten:
Die Bauleitung AKZ.

Literatur

Die Schweiz und die Forschung. Eine Würdigung schweizerischen Schaffens. Unter Mitarbeit bedeutender Fachleute herausgegeben von P.-D. Dr. Walther Staub, Bern, und Dr. Adolf Hinderberger, Urikon. Verlag Hans Huber, Bern. I. Band (5 Lieferungen à Fr. 5.—) Fr. 21.—.

Die Schweiz und die Forschung erscheint, nach stofflichen Gruppen geordnet, in einzelnen Heften, die zu Bänden von je 5 Heften mit zirka 400 Seiten vereinigt werden. Im ersten Heft werden besprochen: der Anteil der Schweiz an der Botanik, Medizin, Geologie, Kartographie und Mathematik.

Das 2. Heft bespricht den Anteil unseres Landes an der Rechtswissenschaft, Geschichtswissenschaft, Pädagogik, Philosophie und am kriegswissenschaftlichen Denken.

Das 3. Heft bringt den Anteil an der Elektrotechnik, Schwachstromtechnik und Physik.

Das 4. und 5. Heft vermittelt unsern Anteil an der Medizinisch-literarischen Tätigkeit, an der Himmelsforschung, Geodäsie, Medizinischen Klimatologie, Katholischen und Protestantischen Theologie. Ferner finden wir Aufsätze über den Kaukasus und Himalaya. Jeder Artikel stammt aus der Feder eines bedeutenden Fachwissenschaftlers. Wir finden die Porträts von vielen bekannten Persönlichkeiten. Zum Teil sind die Artikel illustriert. Das ganze Werk gibt uns einen Einblick in das wissenschaftliche Arbeiten in unserm Land. Dem Verleger wissen wir Dank für den schönen Druck und das gute Papier. E. G.

Notre "Lait," Recueil de matières pour une semaine du lait à l'école par C. Gribling, Sion.

Dieses sehr aufschlußreiche, illustrierte Heft, das in öffentlichen und Anstaltsschulen gelesen werden sollte, kann gratis bezogen werden durch den Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Sich wenden an Mr. M. Javet, Sek.-Lehrer, Kirchbühlweg 22, Bern. Aufs beste empfohlen! E. G.

Der medizinische Ausbau der schweizerischen Kurorte. Grundzüge für eine Landesplanung des medizinischen Sektors des Fremdenverkehrs. Von Prof. Dr. med. K. von Neergaard, Zürich, 123 S. Brosch. Fr. 4.80. (Heft 5 der volkswirtschaftlichen Schriften zur Frage der Arbeitsbeschaffung, herausgegeben vom Delegierten für Arbeitsbeschaffung). Polygraphischer Verlag A.-G. Zürich.

Der Ausbau der schweizerischen Kurorte nach medizinischen Gesichtspunkten ist nicht allein für den Fremdenverkehr von Bedeutung, sondern vielmehr auch für die allgemeine Volksgesundheit. Nach Auffassung des Autors wird sich der Fremdenverkehr für die Nachkriegszeit auf ein erhöhtes Bedürfnis nach Heilung und Erholung einzustellen haben. Eine durch die Kriegsliden zermürbte und verarmte Welt dürfte in der Tat kaum mehr viel für reine Vergnügungsreisen übrig haben.

Unsere Kurorte sind als Sachwalter der natürlichen Heilgüter mehr als bisher verpflichtet, die auf sie gesetzten Erwartungen in jeder Hinsicht zu erfüllen. Daraus ergeben sich viele Aufgaben, die nicht dem Zufall und der laienhaften Improvisation überlassen werden dürfen. Hier hat die medizinische Wissenschaft ein gewichtiges Wort mitzusprechen.

Die Auswertung des Heilklimas für die Tuberkulose hat sich schon seit zwei Generationen vorbildlich entwickelt. Heute handelt es sich vom medizinischen Gesichtspunkte aus darum, sie auch der Behandlung

Küchenbatterien

Spezialgeschirre für jede Heizkraft in rostfreiem Stahl, Kupfer un Aluminium

Verlangen Sie bei Bedarf unverbindlichen Vertreterbesuch

CHRISTEN
CHRISTEN & Co., A.G. BERN
Telephon 256 11